

Warum dieser Kleinmut? : Ja zu freiwilligen Schweizer Blauhelmen

Autor(en): **Loretan, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **160 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum dieser Kleinmut?

Ja zu freiwilligen Schweizer Blauhelmen

Willy Loretan

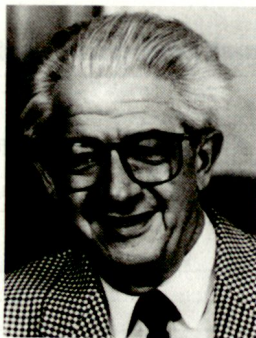
Die Gegner der Blauhelm-Vorlage haben sich eingegraben und verschanzt. Sie schiessen aus ihrer sicherheitspolitischen Maginot-Linie Abwehrfeuer gegen einen «eingebildeten Gegner». Vorsorglich ertönt sogar der Ruf «Verrat». Aus vermeintlich sicherem Bollwerk übersehen sie die Schwächen ihrer Argumentation. Sie setzen ein wesentliches Element unserer Sicherheitspolitik aufs Spiel.

Das «Bundesgesetz über schweizerische Truppen für friedenserhaltende Operationen», die sogenannte Blauhelm-Vorlage, entspricht unserer im «Bericht 90» des Bundesrates neu formulierten sicherheitspolitischen Marschrichtung und dem mit dem «Armeeleitbild 95» abgesteckten neuen Armeeauftrag. Beide, von den eidgenössischen Räten mit klaren Mehrheiten gutgeheissenen Berichte bringen zum Ausdruck, dass unsere Sicherheit, d.h. primär der Schutz vor gewaltsamen Übergriffen auf unser Territorium und gegen unsere Bevölkerung, aufs engste mit sicheren Verhältnissen in Europa verknüpft ist. Folgerichtig sind die drei gewichtigen Teilaufträge an die Armee wie folgt formuliert worden:

1. Beitrag zur Friedensförderung
2. Beitrag zur Kriegsverhinderung und nötigenfalls die Verteidigung von Land und Volk
3. Beitrag zur allgemeinen Existenzsicherung

Diese drei Aufträge dürfen weder punkto Einsatzkonzeption, Ausrüstung und Bewaffnung, noch in bezug auf die Ausbildung gegeneinander ausgespielt werden, auch nicht was die finanziellen Prioritäten anbelangt. Der Auftrag «Kriegsverhinderung und Verteidigung» ist ebenso Bestandteil einer Politik der Friedenswahrung und der Friedenssicherung wie friedenserhaltende Massnahmen und Operationen, an denen sich unser Land im Ausland beteiligt. Unsere Verteidigungsfähigkeit ist ein internationaler Stabilitätsbeitrag und damit integraler Bestandteil einer Friedensförderungspolitik. Alles zusammen dient unserer Sicherheit.

Weshalb Leute, die seinerzeit sowohl dem «Bericht 90» als auch dem «Armeeleitbild 95» zugestimmt haben, heute vehement gegen freiwillige Schweizer Blauhelme ins Gefecht ziehen, ist nicht nachvollziehbar.



Willy Loretan;
Ständerat FDP;
4800 Zofingen;
Dr. iur., Fürsprecher;
Oberst a D, ehem. Kdt
Mob Pl Aarau.

Blauhelme – logische Konsequenz

Im Zeichen dieser neuen Sicherheitspolitik ist unser Angebot für die Verbesserung der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent im Aufbau. Es umfasst zum Beispiel Ausbildungsprogramme des Bundes für Experten in Sicherheitspolitik und Rüstungskontrolle. Es umfasst Ost- und Mitteleuropahilfe, die sich allerdings deutlicher an die mittleren und kleineren Länder des exsowjetischen Imperiums als an die Russische Föderation richten sollte, es umfasst die Beteiligung mit Militärbeobachtern und an Blaumützen-Aktionen, zum Beispiel im Rahmen von Minurso in der Westsahara. Es beinhaltet aber auch unsere eigene Verteidigungskapazität, insbesondere mit Blick auf die Alpentransversalen, die wir offen zu halten und zu schützen haben. Ich unterstreiche, dass dieser Hauptauftrag trotz der Ausweitung der ausgreifenden Komponente unserer Sicherheitspolitik nach wie vor entscheidende Bedeutung hat.

Blauhelme mit der Neutralität vereinbar

Die mit Blick auf unseren Neutralitätsstatus geäusserten Zweifel an Schweizer Blauhelmen sind unberechtigt. Andere Neutrale – Österreich, Finnland und Schweden – stellen seit Jahrzehnten Blauhelmtruppen, ohne dass dadurch ihre Neutralität an Glaubwürdigkeit eingebüsst hätte. Zuzugeben ist, dass der vom Parlament in der vergangenen Frühjahrssession diskutierte Bericht des Bundesrates über die Aussen- und Neutralitätspolitik Fragen aufgeworfen hat. Beide Räte haben indessen, folgt man den Argumentationslinien der Mehrheit der Sprecherinnen und Sprecher, im Gegensatz zum Bundesrat, der allzu sehr auf die EU schiebt, das unbedingte Festhalten am eigentlichen neutralitätsrechtlichen Status betont. (Diese Meinungsäusserungen sind nicht ohne Einfluss auf die Positionsbezüge unseres Aussenministers während seines USA- und Kanada-Aufenthaltes von Ende März geblieben!)

Eingedenk dessen, dass unsere Neutralität nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, nämlich zur Erhaltung unserer Unabhängigkeit in Frieden und Freiheit ist, darf und muss aber angesichts der geänderten

sicherheitspolitischen Situation in Europa die Neutralitätspolitik entsprechend modifiziert werden. Diese Haltung wird gestützt durch die langjährigen Erfahrungen der europäischen Neutralen, die Blauhelme stets mit überdurchschnittlich grosser Anerkennung des Auslandes und durch die eigene Bevölkerung eingesetzt haben.

Folgt man diesen Überlegungen und Erfahrungen, so ist nicht einzusehen, weshalb der Einsatz schweizerischer Blauhelmtuppen

■ im Sinne der Friedenserhaltung
■ nur mit Zustimmung aller direkt beteiligten Konfliktparteien

■ mit Waffeneinsatz nur zur Notwehr gegen unsere Neutralität verstossen sollte. Im Gegenteil: Neutralität ist sogar eine besondere Qualität, wenn zwischen friedenswilligen Parteien zu vermitteln ist.

Fortsetzung der Politik der «Guten Dienste»

Blauhelm-Truppen haben keinen Kampfauftrag. Sie sichern Waffenstillstände und geben so dem Frieden eine Chance. Im Vordergrund dürften für Schweizer Blauhelme **Spezialeinsätze** im Bereich der Logistik und Bewachung von wichtigen Versorgungseinrichtungen für die Zivilbevölkerung stehen. Dafür bieten sich unsere Freiwilligen mit ihrem **Mix aus zivilen und militärischen Erfahrungen** geradezu an. Solche Einsätze ergänzen, ja ermöglichen erst recht **humanitäre Hilfe** an die geschundene Zivilbevölkerung (in Konfliktgebieten haben Rotkreuz-Delegierte oft grösste Schwierigkeiten, ihrer Aufgabe nachzukommen).

Natürlich lösen Blauhelme keine politischen Probleme, doch können sie den Boden dafür vorbereiten, indem sie den Einsatz von Hilfswerken ermöglichen und damit menschliche Not lindern helfen. Ein Einsatz in Grauzonen zwischen Peace-keeping und Peace-enforcement, wie zurzeit in einzelnen Regionen von Ex-Jugoslawien vorexerziert, wird durch das Blauhelmgesetz ausdrücklich ausgeschlossen.

Kein Zwang zu UNO-Beitritt

Gerade die erwähnte aussenpolitische Debatte in den eidgenössischen Räten zeigte klar auf, dass ein UNO-

Beitritt überhaupt nicht zur Diskussion steht. Das heisst indessen nicht, dass unser Land die Friedensanstrengungen der Weltorganisation nicht mittragen soll. Die Zurverfügungstellung schweizerischer Blauhelme für friedenserhaltende Operationen liegt im Rahmen solcher Beteiligung. Sie ist kein UNO-Beitritt in Raten «durch die Hintertür». Aktive Mitarbeit in der Friedenserhaltung ist in keiner Weise ein Präjudiz für einen künftigen UNO-Beitritt. Wer solche Dinge behauptet, übersieht geflissentlich und willentlich, dass ein solcher Schritt der obligatorischen Zustimmung durch Volk und Stände bedarf; er übersieht zudem, dass sich Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nie durch angeblich vollendete Tatsachen in eine bestimmte Richtung drängen lassen. Wenn diese Unterstellung stimmen würde, so wäre am 20. Februar 1994 die Alpeninitiative abgelehnt worden!

Wer schliesslich behauptet, weil wir nicht UNO-Mitglied seien, könnten und sollten wir logischerweise keine Blauhelme stellen, übersieht, dass der «Befehlsweg» für Blauhelmtuppen nicht über die politischen Gremien der UNO läuft und dass der Bundesrat frei entscheidet, ob er für eine bestimmte Aktion Freiwillige zur Verfügung stellen will oder nicht. Wir sind keineswegs am Gängelband der UNO!

Schwächung der Wehrkraft? – im Gegenteil

Wer Bedenken äussert, ob Schweizer Milizen als Blauhelme Einheiten anderer Länder ebenbürtig wären, zweifelt an der Qualität unserer Armee überhaupt. Es ist keine Frage, dass sich unsere Miliz auch im Rahmen von Blauhelmverbänden bewähren würde. Es gibt Regierungen, die ihre jüngsten Soldaten zur Ausbildung in den Blauhelm-Einsatz schicken. Unsere sich **freiwillig** meldenden Armeeangehörigen bringen dagegen ein gutes Schulwissen, berufliche Erfahrung und eine solide militärische Grundausbildung mit. Sie werden zudem, bezogen auf den konkreten Einsatz, sorgfältig ausgewählt, ausgebildet und dem Auftrag entsprechend ausgerüstet. (So werden die mit dem Rüstungsprogramm 1993 beschlossenen Radschützenpanzer unseren Blauhelmtuppen zur Verfügung stehen.) Die Ausbildung der Blauhelm-Anwärter wird anspruchsvoll, hart und spezifisch auf die in Aussicht ge-

nommene Einsatzart ausgerichtet sein; dies ergibt sich aus der bundesrätlichen Botschaft sowie aus den parlamentarischen Debatten klar und eindeutig.

Das **Kader** wird aus «Profis» (Instruktionskorps, Festungswachtkorps usw.) einerseits und aus in der Materie zivil erfahrenen Milizoffizieren andererseits bestehen. Sie werden wertvolle Erfahrungen für die Ausbildung und Führung unserer Truppenkörper und Einheiten mit nach Hause bringen.

Die neutralen Länder Europas sind alle stolz auf ihre Blauhelme, die sich einen ausgezeichneten Ruf erworben haben. Da wir ihre Qualitäten und Ausrüstung bestens kennen, können wir davon ausgehen, dass unsere Blauhelme ihnen in jeder Beziehung ebenbürtig wären. Ich bin überzeugt, dass das **Ansehen unserer Armee** im In- und Ausland durch den Einsatz von schweizerischen Blauhelm-Truppen nur gewinnen kann. In dem Sinne betreiben wir die althergebrachte «Dissuasion» mit modernen Mitteln. Diese Chance gilt es zu packen! Wir dürfen sie nicht, von Selbstzweifeln verunsichert, kleinmütig verpatzen.

Stopp den Kürzungen bei Armee und EMD

Für den Aufbau unserer Blauhelme sind einmalig 58 Millionen Franken nötig, welche als Anschaffung von Armeematerial ins EMD-Investitionsbudget aufgenommen werden. Für Einsätze geht die Botschaft des Bundesrates im Maximum von rund 100 Millionen Franken pro Jahr aus. Sofern im Zeitpunkt der Budgetierung ein Einsatz absehbar ist, wird er im EMD-Budget eingestellt werden. Zu fordern ist allerdings: als **zusätzlicher** Aufwand. Ausserhalb des Budgets haben Bundesrat und Parlament dem EMD ohnehin **zusätzliche** Mittel zur Verfügung zu stellen. Die andauernden Abstriche an den Armeeaufwendungen müssen endlich ihr Ende finden! Wenn Schweizer Blauhelme für unsere Aussen- und Sicherheitspolitik von grosser Bedeutung sind, so soll auch das andere involvierte Departement, das EDA, seinen Beitrag leisten, zum Beispiel durch Kürzungen bei Entwicklungshilfe-Krediten. In dieser Richtung werden grosse politische Anstrengungen nötig sein.

Der Bundeshaushalt darf nicht länger auf dem Buckel unserer Milizarmee saniert werden! Die Gitter um den «Steinbruch des EMD», wo sich die anderen Departemente die Brok-

ken zur Alimentierung ihrer übertriebenen Zuwachsraten herausholen, müssen nun endgültig hochgezogen werden.

Das Wagnis eingehen

Das Wagnis, mit eigenen Blauhelm-Truppen in der internationalen Arena aufzutreten, muss und darf eingegangen werden. Diese Aufgabe zusammen mit Verbänden anderer Armeen zu bewältigen, wird unserer Armee zu-

sätzliches **Prestige und Selbstvertrauen** eintragen. Ein Nein zu freiwilligen Schweizer Blauhelmen brächte unserem Land keine Lorbeeren. Wir würden dann wohl endgültig als auf uns selbst fixierte, aussen- und sicherheitspolitische Trittbrettfahrer in Europa dastehen, die nur für sich selber schauen und keine Beiträge an ein europäisches Sicherheitssystem – selbst unter völliger Wahrung der Neutralität – erbringen wollen. Es wäre geradezu grotesk, Freiwillige in Uniform daran zu hindern, einen persönlichen Beitrag zu humanitärer Hil-

fe und Friedenserhaltung zu leisten. Es geht ja nicht wie in vergangenen Jahrhunderten um Söldnerdienste unter fremden Königen und Heerführern, sondern um unser ureigenes Gesamtinteresse. Ein **Ja** zu freiwilligen Schweizer Blauhelmen unterstützt die Zielsetzung sowohl unserer bewährten aussenpolitischen Maxime der Neutralität und Solidarität als auch der Sicherheitspolitik gemäss «Bericht 90» und «Armeeleitbild 95». ■



UNO-Militärbeobachter-Offiziere

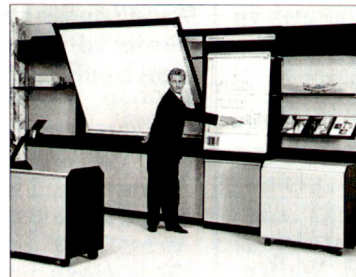
Für die Aufnahme in den Personalpool für angehende Schweizer UNO-Militärbeobachter suchen wir Offiziere, nicht älter als fünfzigjährig, die folgendem Anforderungsprofil entsprechen:

1. Militärischer Grad
Hauptmann oder **Major**, Kdt wie Führungshelfen
2. Ausbildung, Kenntnisse
Berufslehre oder Studium, **praktische Veranlagung**; gute **Englischkenntnisse**, da einzig verwendete Arbeits- und Umgangssprache in der Ausbildung wie im Einsatz
3. Charakterliche Eigenschaften
Grosse **Teamfähigkeit**; Fähigkeit, persönliche Interessen in den Hintergrund zu stellen; **Verhandlungsgeschick**; **Begeisterung**, in einer internationalen Mission als **unparteiischer** Militärbeobachter das Heimatland zu vertreten; **Einfühlungsvermögen** in die nationalen Gegebenheiten des Einsatzgebietes
4. Gesundheitszustand
hohe **psychische** und **physische Belastbarkeit**
5. Berufliche Flexibilität
Möglichkeit, auf Abruf bereit zu sein, den **einjährigen Einsatz** anzutreten

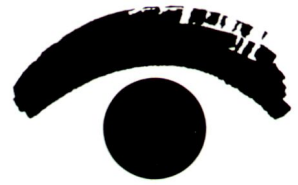
Wenn Sie sich angesprochen fühlen, freuen wir uns auf Ihre kurze schriftliche Mitteilung, damit wir Ihnen anschliessend unsere Bewerbungs-Unterlagen zustellen können. Zusätzliche Auskünfte erhalten Sie unter 031 324 64 13 oder 324 54 94.

Stab der Gruppe für Generalstabsdienste,
Sektion Friedenserhaltende Aktionen, 3003 Bern.

Erfolg.



EXPANDA für Seminar- und Konferenzräume



WAGNER VISUELL
Organisation + Kommunikation

Josefstrasse 129, 8031 Zürich,
Tel. 01 272 55 10, Fax 01 271 25 05

Stahl • Glas



Projekt: Flughafen München II. Architekten: Murphy und Jahn, Chicago

Stahl-Glas-Konstruktionen in architektonisch perfekter Vollendung verwirklichen wir mit innovativen Ideen und höchsten Anforderungen an Materialien und Ausführung.



Tuchschild AG CH-8501 Frauenfeld Telefon 054 26 11 11
Tuchschild Constructa AG CH-6045 Meggen Telefon 041 37 40 04

ASMZ

Monatliche Auflage:

33 806 Exemplare

WEMF/SRV-beglaubigt

